

David R. (PSE SW-Entwickler, 39 Jahre, Stiftung 2004-2006)

2003: Austritt aus der PSE unter Kündigungsdrohung

Als fast 40-jähriger Software-Entwickler bei der PSE war ich unschlüssig wie ich mit der Kündigungsdrohung einerseits und dem Sozialplanangebot, „freiwillig“ zu gehen, umgehen sollte. Schließlich entschied ich mich Ende 2003 für das Sozialplanangebot und ging in eine Arbeitsstiftung. Über den [WAFF](#) kann ich nur sagen, dass ich im zweiten Bezirk mal in ihren Gemächern gewesen bin. Da habe ich Informationsmaterial bekommen. Da mein Hauptwohnsitz in Niederösterreich liegt, musste ich zur [AGAN](#) wechseln.

2004: Orientierungsphase in der Arbeitsstiftung wenig intensiv

Unser AGAN-Treffpunkt damals war in einer vorübergehend gemieteten Wohnung, wo ein größerer Raum mit Rechnern uns zur Verfügung stand. Das war für diejenigen Mitarbeiter gedacht, die (eher nicht von Siemens kommend) zu Hause keinen Internet-Zugang hatten. Zwei weitere Räume waren als Kursräume eingerichtet. Hier fanden die mehrmals wöchentlich stattfindenden verpflichtenden Treffen statt. Wir bekamen Fotokopien der Unterlagen. Meine Gruppe traf sich drei Mal in der Woche je zwei Stunden oder so. Unsere Kursleiterin gab uns den Eindruck, dass sie den Kurs in die zwei Monate "dehnte", indem sie unserer Meinung nach sehr langsam vorging.

Zuerst wurde gefragt, wie es mit der Kündigung war. Einige Kollegen hatten den Schock noch nicht ganz verdaut. Ich war ja (auch) fast zwei Wochen im November 2003 im Krankenstand gewesen. Danach wurden langsam Tipps vergeben.

Es ging dann wie schon gesagt sehr langsam dazu, zwei Ausbildungswege und Karriereziele für sich zu finden. Diese sollten in einer Mappe festgehalten werden. Wenn aus dem ersten Karriereziel nichts werden würde, konnte man in den WAFF zurück. Wenn in den vierzehn Wochen danach das zweite Ziel auch nicht erreicht würde, dann war der Austritt aus dem WAFF vorprogrammiert.

Wir besprachen, was wir alles gerne mal werden wollten bzw. - heute überdacht, unabhängig von unserer Ausbildung und Erfahrung - hätten werden können. Ein Kollege sagte, er treffe gerne Entscheidungen und könne sich vorstellen, leitender Angestellter zu sein. Er könne aber auch Tischler werden. Ich sagte, ich könnte auch Lkw-Fahrer werden, könnte aber auch Wissenschaftler werden oder gar Planetologe. Wir konnten also unsere Vorstellungen weiterspinnen.

Dann wurde es konkreter. Mittlerweile waren mehrere Wochen verstrichen. Ein gewisses Unbehagen war da, da ja so Monate von den Zahlungen "verbraten" wurden. In nachhinein war es aber doch nicht so schlecht, da wir ja alle doch mitgenommen waren.

2004: Erste Arbeitsaufnahme in der Arbeitsstiftung scheitert

Ende März oder so waren dann die Treffen zu Ende. So versuchte ich, einen der beiden Wege, die wir im Kurs festgelegt hatten, zu begehen. Ich hatte als ersten Weg mir "Wissenschaftler" gewählt. Sollte der nicht gehen, wollte ich auch Software entwickeln. Ich suchte vorzugsweise bei nicht Gewinn orientierten Organisationen Arbeit.

So fand ich eine solche Organisation, wo ich als EDV-Berater sechs Monate tätig war. Alle Kosten wie Versicherung etc. übernahm AGAN. Zu den Treffen der Arbeitsstiftung musste ich während dieser Zeit nicht kommen. Gegen Ende der Tätigkeit wurde mit dem Abteilungsleiter wegen einer Verlängerung um weitere sechs Monate gesprochen. Mein Betreuer traf sich mit ihm

und mir. Der Abteilungsleiter wollte mich (nur) weitere sechs Monate haben. Dies wurde aber (von der Arbeitsstiftung) nicht genehmigt, da nach dem nächsten Halbjahr keinerlei Chancen bestanden, dort (dauerhaft) angestellt zu werden: Man wollte bei der Organisation, wo ich gearbeitet hatte, (mit mir somit nur) Kosten reduzieren.

2005: Zweite Arbeitsaufnahme in der Arbeitsstiftung scheitert

Ich hatte also den ersten Versuch mit dem AGAN hinter mir. Jetzt waren vierzehn Wochen für den Start eines zweiten Versuchs da. Danach wäre meine Teilnahme an der Stiftung zu Ende gewesen.

Da ich nun nicht mehr tätig war, musste ich wieder zu den wöchentlichen AGAN-Treffen gehen. Mittlerweile waren auch andere ehemalige Siemens-Mitarbeiter hinzugekommen. Einem aus der Platinenherstellung in der Siemensstraße hatte man trotz Zufriedenheit mit seiner Arbeit in den mehr als zwanzig Jahren gekündigt. Große Kündigungen hätten dem Image geschadet, darum gehe man "häppchenweise" vor. Ihm hätte man eine Stelle in Rumänien angeboten, was er nicht annehmen konnte.

Ich suchte noch einmal und wurde bei einer anderen Organisation selbst fündig. Das war Mitte Februar 2005. Ende Dezember wurde dann meine Tätigkeit beendet.

2006: Austritt aus der Arbeitsstiftung

Ich hatte jetzt noch einmal bis Ende Februar 2006 Zeit, dann war die Stiftung zu Ende. Ich musste einen Austritt anfordern - so will es die Bürokratie (der Stiftung).

2006: Arbeitslosigkeit nach zwölf Monaten Arbeit

Ich hatte aber mit der Organisation ausgemacht, dass ich unter den gleichen Bedingungen von meiner Seite aus noch ein Jahr weiter mache. Ende 2006 war es dann so weit. Ich verließ als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter die Abteilung und wurde arbeitslos (kein Rückkehrrecht mehr in die Stiftung). Eine unbefristete Übernahme durch die Organisation war nicht möglich, weil dafür ein anderer Mitarbeiter der Organisation hätte gehen müssen.

2007: Notstand nach drei Monaten Arbeit

In Vorstellungsgesprächen wurde ich oft gefragt, was ich in den letzten drei Jahren gemacht habe. Im Jänner 2007 kam ich in eine EDV-Beratungsfirma, wo ich zu einem Kunden mit viel Stress geschickt wurde. Ich habe es geschafft. Das war ein gutes Gefühl, sag ich euch!! Ich konnte also wieder (unter Stress) arbeiten! Leider war nach der drei monatigen Projektphase dort nichts mehr für mich. Ich musste Ende April wieder gehen. Die 52 Wochen für einen neuen Anspruch für Arbeitslosenunterstützung hatte ich nicht geschafft. Aber ich bekam wieder Notstandhilfe.

2009: Arbeitslosigkeit nach 22 Monaten Arbeit

Ich suchte wieder nach Arbeit und bekam dann im Juni 2007 eine Stelle bei der E&I AG (Name geändert), die ich Ende diesen Monats (März 2009) wegen einer Arbeitgeberkündigung verlassen werde. Sie haben große Probleme, mich mit meinem breitgefächerten Wissen unterzubringen. Sie suchen weiter.

Ich habe (aber) durch die EDV-Beratungstätigkeit als Softwareentwickler wieder einmal - das vierte Mal in meiner Karriere - in relativ kurzer Zeit Projekterfahrungen gesammelt, was mich

wieder für "normale" Firmen interessant macht. Davor hatte ich ja eine Lücke ohne jegliche Softwareentwicklung.

Jetzt suche ich weiter nach Arbeit. Bewerbungen in Internetportalen sollte man kühl und professionell machen – ohne Emotionen. Wenn es nix wird, aus und vergessen! Jetzt habe ich damit schon Routine.

Fazit: Schutz mit längerem Arbeitslosengeld, Weiterbildung, Urlaub

Was hat es für mich gebracht? Die Erkenntnis: Es gibt ein Leben nach Siemens. Die Arbeitsstiftung ist sinnvoll für jeden, der länger Arbeitslosengeld beziehen und sich weiterbilden will. Außerdem unterstützt er bei der Vermittlung von Firmen und man kann dort die besondere Unterstützung für Ältere nutzen. Der WAFF hat zwar Schwächen aber er bietet auch einen gewissen Schutz: Man ist nicht arbeitslos und hat zum Beispiel während der Zeit fünf Wochen Urlaub.

März 2009